

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist, Beschreibung
aller Käyserthumben, Königreichen vnd Republicken der
gantzen Welt, die keinen Höhern erkennen**

Avity, Pierre

Franckfurt a.M., 1638

Von den Landten vnd Herzlichkeiten deß Großhertzogs von Florentz

[urn:nbn:de:bsz:31-118859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118859)

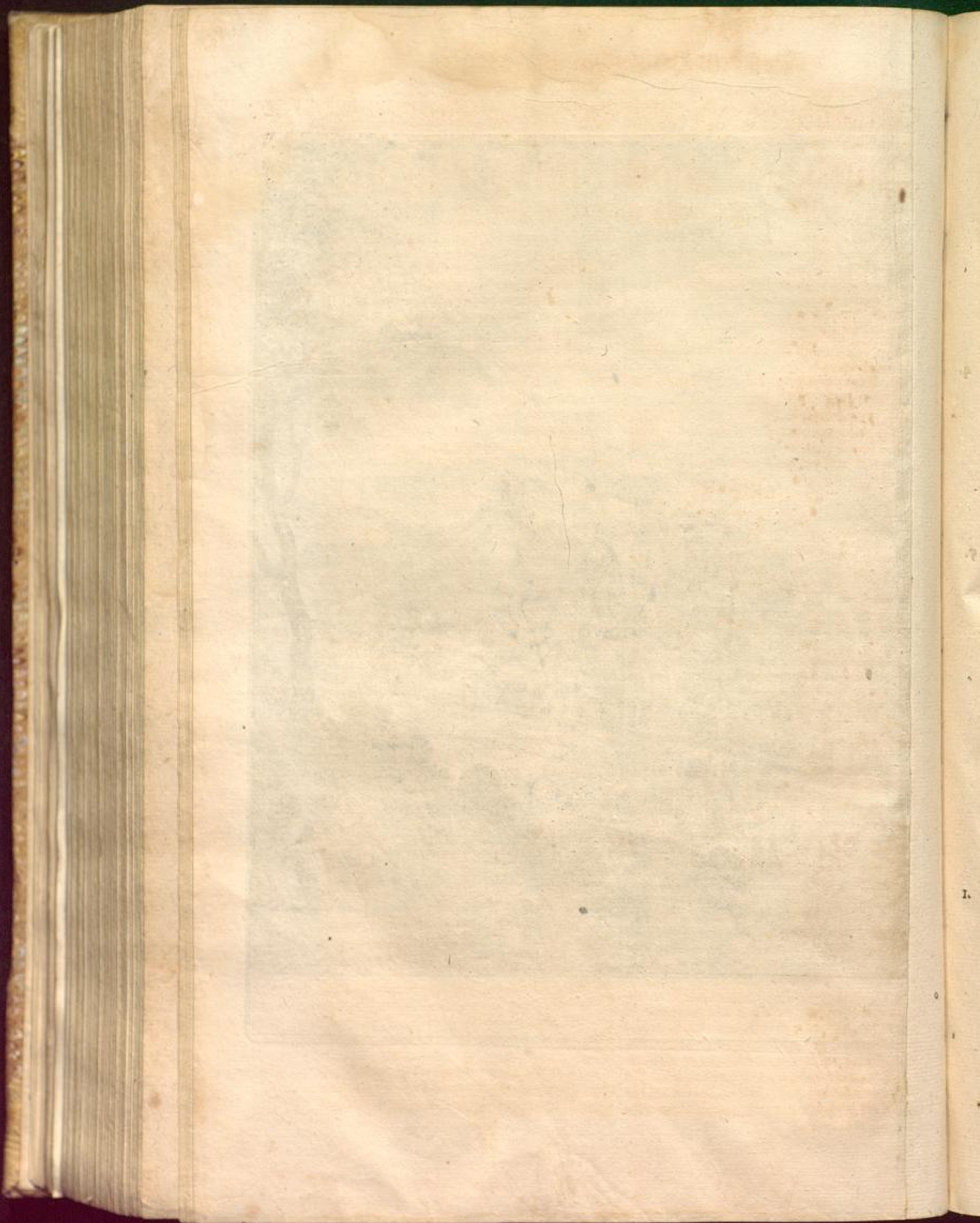


FLORENZ



FLORENTIA.







Von den Landen vnd Herzlichkeiten des Großherzogs von Florenz.

Summarien.

1. Das Großherzogthumb Toscana bestehet auß 3. Republicken/ Florenz/ Pisa vnd Siena.
2. Beschreibung der fürnehmsten Städte / vnter welchen Florenz den Vorzug hat. Wie groß dieselbe sey/ ligt an einem lustigen Ort/ hat herrliche Palläst/ stattliche Kirchen vnd Gebäw/ sampt vielen Lusthäusern. Pisa ein alte Statt.
3. Die Statt Pistoia hat für jetten viel erlitten von wegen inheimisches Zwotrachts.
4. Die Herrschafft Siena sampt zugehörigen Städten.
5. In dem Florentiner Gebiet wächst der herrliche Wein Trebiano, zu Pisa stattliche Melonen. Zu Pistoia gibe es gute Weid/ Steinbrüche von Alabaster/ Lasurstein/ Vitriol/ andern Mineralien/ auch Salzbrunnen.
6. Die Florentiner seynd subtiler verschlagene Köpffe/ liebhaber der Freyheit. Die Seneser prächtig/ freygebig/ höfflich. Die Pratenfer Rauber/ die von Pistoia begierig des Todeschlags.
7. Das Lande vmb Siena vber die massen fruchtbar/ großer Handel zu Florenz mit Seyden/ Wolle/ Tuch/ güldenen Stücken.
8. Groß Reichthumb der Geistlichen in Toscana, deren Einkommen sich auff die 500000. Cronen erstreckt.
9. Jährlich Einkommen des Großherzogen von Florenz.
10. Schlöffer vnd Vestungen in diesem Staat. Die Grängen des Toscaner Lands seynd wol verwahrt/ daß nicht leicht hinein zukommen. Veste Dertcher zwischen den Städten/ Florenz/ Pisa vnd Siena.
11. Was für ein Reutterey dieser Herzog auffbringen könne.
12. Was sein Vermögen in dem Krieg zu Wasser.
13. Wer den Orden Sanct Steffans am ersten gestiftet habe.
14. Freundschaft vnd Bündnuß des Herzogs von Florenz mit den benachbarten Potentaten.
15. Wie das Regiment vnd Justiz Wesen in Toscana bestellet sey/ vnd wie die fürnehmsten Obrigkeiten erwehlet werden.
16. Was für Erzbischoffe vnd Bischoffe im Großherzogthumb seyen.
17. Geschlecht Register der Herzogen von Florenz.

1. **N**ach dem die Herzogen von Florenz drey mächtigere Städte sampt ihren zugehörigen Landschaften inen vnderworfenen/ nemlich Florenz/ Pisa vnd Siena/ als besitzten sie den größten Theil des Lands Toscana, vorzeiten Etruria genant/ welches die älteste vnd schönste Provinz des ganzen Italia ist. Alhie ist vnser Vorhabens nicht viel zu sagen von den Florentinischen Kriegen/ vnd wie sich dieses Lands ein Herz nach dem andern bemehret hat/ weil dessen die Historien voll seynd/ sondern allein von beschaffenheit des Landes/ dem die Natur alles möglich vnd vberflüssig mitgetheilet/ damit sich viel Provinzen herren behelffen können. Es helt fast das Mittel des ganzen Italiez inne/ wird an dreyen Seiten
Das Erste Buch.

ren mit hohen Bergen/ an der vierdten mit dem Meer beschloffen/ (besuche die Carren des Römische Stuls) vnd wo deren eines gebriecht/ erszen solchen Mangel die dapfferen Vestungen/ darvon wir an gehörigem Ort sagen wollen.

Fünffzehne schöne Städte werden in diesem Herzogthumb gezehlet/ nemlich im Florentiner Gebiet acht: Florenz/ Pisa, Pistoia, Volaterra, Arezio ob Arezzo, Burgo, Cortona, Montepoliciano. Im Seneser Gebiet sieben: Siena, Montalcino, Grosseto, Prato, Pienza, Massa vnd Livorno. Die Statt Florenz ist so groß/ daß sie 6. Welcher Meynen im Umbkreiß hat/ vnd in die 90000. Einwohner/ ligt an einem ebenen Ort/ vnd laufft das Wasser Arno mitten dadurch/ darüber vier herrliche Brücken gehen/ die Gassen sind weit/ vnd mit Quatern geplastert/ wird von Oriene vnd Witternachte mit lustigen Hügelu vmbgeben/ in Summa/ die Statt ist so schön/ daß sie im Italtanische Sprichwort anderst nit als Fiorenza bella genant wird. Des Herzogs Pallast darinne mag mit Zug vnter die schönsten vnd prächtigsten Bäu in ganz Europa gezehlet werden. Es seynd darinnen mehr dann 50. absonderliche Zimmer/ ordentlich vnd rund vmb das Theatrum, darinnen die Comedien gespieler werden/ vnd werden in diesen Zimmern oder Gemachen der frembden Herren Vortschafften logiret.

Dieses Gebäw weicht keinem Keyserlichen oder Königlischen Pallast in der Christenheit/ man sehe gleich seine Weiterschafft an/ oder die Kunst der Architectur/ oder die herrlichen Gärten/ springende Brunnen/ Grotten/ vnd anderen Lust. Man sagt/ es hab ein Florentinischer vom Adel Lucas Pyrtius dieses Gebäw erstlich angefangen/ vnd schon den vordern Theil daran auffgeführt/ weil es aber viel ein größer Gelde gekostet/ dann er ihme die Rechnung gemachet/ seye er gezwungen worden/ solches Herkog Cosmo zuverkauffen. Als Erzhertzog Carl von Oesterreich einmals durch Florenz reysete/ vnd deren Schönheit betrachtete/ sagt er/ Es were eine Statt/ die man nuhr auff die hohen Festtage zeigen solte.

Vber diesen des Herzogs Pallast läst sich noch ein anderer sehen/ Pratolino genant/ in dem viel schöne Gewölbe/ Cammern vnd Sähle seynd/ darinnen springende Brunnen/ wie zu Tybur. Außerhalb der Statt erzeigen sich viel Lusthäuser vnd Palläste/ sonderlich Poggio vnd Castro, sehr schön vnd köstlich erbawet/ da ein vnglaublicher Lust ist von Brunnen vnd Gartenwerck/ daß man es nicht schöner wünschen möchte.

Die Statt Volaterra ligt auff der höhe eines Bergs/ ist mit starcken Mauern vmbgeben/ in denen gehawene Stein sind fünff vnd sechs Schuh lang/ sehr künstlich vnd

2.

vnd ohne Cement zusammen gefüget. Sie hat fünf Pforten / vnd für einer jeden ein schönen springenden Brunnen / ist ein sehr alte Stadt / wie solches die Grab-schriften mit alten Toscanischen Buchstaben vnd andere viel Antiquitäten aufweisen.

Pisa ist von den Alten eine Seestadt geachtet worden / ist so alt / daß in allen alten Historien ihrer gedacht wird. Sie ligt zwischen den Wassern Lelato vnd Arno, welcher letztere zum theil dardurch fließt / vnd drey Brücken hat. Die Stadt selbst ist sehr groß / hat hohe Mauern / von Marmorstein gemacht. Es ist ein Kirche dārinne / deren Thüren von Metall gegossen seynd / sampt einem Kunstreichen Thurn / der sich aussen ansehen läßt / als ob er hange / vnd seynd fallen wollen / innen aber findet man / daß er Schmitz strack ist. Der Taufstein darinnen ist verwundernswert / so ist ein solcher schöner Kirchhoff dāben / dessen Mauern rund vmb mit gewelbten Gängen zum spaciren geziehet seynd. Die Erde darinnen hat diese Natur / daß sie einen Körper in vier vnd zwanzig Stunden verkehret.

Die Stadt Pisa ist vor jetten so mächtig gewesen / daß sie mit den Venezianern vnd Genuesern Krieg geführt hat. Als die Stadt Genua Anno 1333. großen Schaden von den Saracenern erlitten / ist solches der Stadt Pisa zum besten erschossen / dann viel Bürger von Genua gen Pisa gezogen seynd. Doch ist Pisa zuletzt gedemütiget worden / als ihre Schiff bey der Insel Giglio von den Genuesern dermassen geschlagen worden / daß sich die Pisaner von der zeit an nicht wider erheben können / sondern den Florentinern vndergeben müssen. Als Carolus VIII. König in Frankreich in Itallam zog / wolten sie das Joch abschütteln / aber sie seynd von neuem gezwungen worden / vnd die weil dieser Krieg 15. Jahr gewehret hatte / viel von der Bürgerschaft den Florentinern auch mit vnderhand seyn wolten / sondern theils in Sicilliam / theils in Sardinien wichen / ist die Stadt an Einwohnern sehr erschöpft worden. Ihr muh in etwas zu heiffen / hat Großherzog Cosmus ein Bniversitet allda gestiftet / viel gelehrte Leuch dahin beruffen / ein schönen Pallast dahin gebawet für den Ritter Orden S. Stephani / vnd den Bürgern viel Privilegien geben / aber wie dem allem / so ist noch viel Platz lähr in der Stadt.

3. Pistoia ligt vnden an dem Berg Auentino, vnd hat diese Stadt viel Schadens genommen durch innheimische Zwytacht / darinn auch Florenz gewickelt worden. Zween Junge vom Adel auß dem Geschlecht der Canseler kamen im Gezänck zu den Streichen / vnd verwundet einer den andern / wiewol nicht tödtlich. Damit nuh hierauf kein fernerer Streit entstande / schickte der Vater dessen / der den andern verletzte hatte / seinen Sohn zu dessen Vater / der verwundet worden war / ihm Abbit zu thun / vnd sich mit ihm zu versöhnen. Aber dieser war so wild vnd vnbarmerzig / daß er dem Jüngling die rechte Hand abhawen ließ / vnd seinem Vater zuempore / also müste man Wunden vergelten / vnd nicht mit Worten.

Hierauff machte sich ein jeder einen Anhang / beschädigten einander wo sie kondten / vnd wurd also die ganze Stadt in zwo Partheyen getheilt / deren eine die weisse / die ander die schwarze hieß / durch welche nicht wenig Bluts vergossen worden. An statt aber daß die Florentiner die Hauptsächer dieser Vnruhe

an dem Leben gestrafft haben solten / zogen sie beyde Theil in ihre Stadt / denen zu Pistoia Ruhe dardurch zuschaffen. Zu dem nahmen sich etliche zu Florenz / vnder welchen die Donati waren / der Schwarzen ant andere aber der Weissen / vnd also kamen die Florentiner auch aneinander / litten auch nicht wenig Schadens / bis dieses Feuer gestillet worden.

Die Stadt Arezzo nach dem sie durch innerliche Vneinigheit nicht wenig geschwächt / hat Herzog Ludwig von Aniou den Florentinern verkauft vmb 40000. Gulden / wie auch nicht lang hernach König Ladislaus die Stadt Corronam.

Über die oberzichte fünfsschen Stätt seynd auch noch andere / die dem Herzog von Florenz zugehörig / vnd nicht zu verachten seynd / als Piescha, Miniato, Empoli, Sangemignano, Fiquena, Petra Santa, Barga am Meer / Plumbino vnd andere.

Die Stadt Siena ligt 800. Stadia oder Rossläuff von dem Meer / hat ein vngleich Grundlager / wegen des beyliegenden Bergs / erstreckt sich gleichsam in drey Hörner oder Spitzen / deren das / so nach Mittag sich / breitet ist / als die gegen Aufgang vnd Niedergang. Es ist ein hefftige Feindschaft vnd immerwender Krieg zwischen Siena vnd Florenz gewesen / so lang der Sibelliner vnd Weissen Partheyen in Italia gewehret haben / dardurch die Stadt Siena sehr in Abgang kommen / wiewol doch noch bey die 20000. Inwohner darinnen gefunden werden.

Natur vnd Engenschafft des Toscaner Lands.

Der Boden vmb die Stadt Florenz ist flach vnd eben / aber außwendig mit Bergen vmbgeben / hat innwendig etliche Hügel. Diß ganze Land ist über die massen schön vnd lustig / sonderlich gegen dem Meer zu / hat hie vnd da kleine Hügel / herrliche vnd breite Kornfelder / schöne Thäler / die Berge vnd Hügel seynd mit Neben / schönen Gärten vnd fruchtbaren Bäumen von Citronen vnd Pomerangen vberzogen. Man findet etwa in einem kleinen Bezirk Weinstöck / Delbäume / Weizen / Küchen Gemüß / vnd allerley Baumfrüchte beysamen. Der Weinstock ist allda sehr edel / sonderlich den sie Trebiano heißen / der dem Maluastier nichts nachgibt. Keine schönere vnd erächtigere noch bessere gebawete Kornacker wirft du in ganz Italia finden / als allhie. Vmb Pisa wächst ein groß Gut von allerley Kornfrüchten / daß man ganz Toscana damit solte speysen können. Doch hat mit abnehmender Bürgerschaft der Feldbau auch etwas abgenommen. Der Wein wird da nicht zum besten / aber das Obst vnd andere Früchte werden da gar gut / insonderheit die Melonen. Weil Pisa nicht weit von dem Meer ligt / ist auch der Rauffhandel allda nicht böse. Der Luft ist dick / vnd den Frembden schädlich / solte wol gesunder seyn / wann die Stadt besser bewohnet würde.

Das Feld vmb Pistoia ist rauh vnd Bergicht / hat aber gute Weid für das Vieh. Volaterra hat mehr Ruhms vom Gut vnter der Erden / als ober Erde. Dann da wird Alabaster gegraben / wie auch Esur / Diatrit vnd andere Mineralien. Zu dem wird da viel Salzwasser gefunden vnd gesotten. Das Wasser Chiana so durch die Felder vmb Arezzo fließt / führet viel Leymen / vnd ist darumb trüb vnd nicht zum gesunden / dem doch die Inwohner mit ihrem Fleiß begehen.

genen. Zu vnderst am Berg Apennino ligt das lustige vnd fruchtbare Mugellaner Feld/ voller Obstbäume/ zwischen Arezzo vnd dem Fluß Arno seynd die lieblichen Casentiner Felder/ reich von Weizen/ Wein vnd Vieh. Der Boden vmb Siena ist dick mit Gras vberzogen/ nehret viel Büffel/ Ochsen vnd Schafe/ trägt doch nicht wenig Obst/ Wein vnd Oele.

6. **Leben vnd Sitten der Toscaner.**

Deren kan man von den Florentinern ein Prob nehmen/ welche subtil vnd scharpffsinnig seynd/ genau auff ihren Nutzen/ die ihre Beschafft mit sonderm Fleiß aufzurichten/ gelernig in allerley Künsten/ geschickt zu Krieg vnd Friedenszeiten/ Haushältig/ die Faulheit vnd Verschwendung hassen. Sie haben ihre Freyheit ein lange zeit erhalten/ doch vnter sich selbst nit ruhen können/ bis sie solche verlohren. Vnd zwar/ wie Thucydides schreibt/ so dienen allzu scharpffsinnige Köpffe nit so wol zur Regierung/ als die etwas vltump seynd. Die Florentiner sind wunder kluge Kauffleuth/ vnd solche Bawmeister/ daß sie kaum ihres gleichen haben/ in der Kleidung erbar vnd gravitösch/ auch höflicher vnd beredter/ als andere Toscaner. Von ihnen haben die Seneser nicht viel Vnderschieds/ seynd gleichwol etwas freygebiger als jene/ sonderlich gegen den Fremdbden. Jene bekümmern sich sehr vmb die Nahrung/ diese leben in den Tag. Die von Florenz sind Zähnägler vnd Stellpennige/ verschlagen/ aber die von Siena mehr apert vnd auffrichtig. Jene bekümmern sich mehr mit Kauffmanschafft/ diese sind vergnügter mit den Gütern der Erden. Es haben die Italianer im Brauch/ daß sie einer jeden Statt oder Volck ein Blech anschlagen/ welches sie auch in diesem Herzogthumb nicht vnderlassen/ dann sie sagen/ die Florentiner seyen Großsprecher vnd Bravirer gegen den Außländischen/ dabey zähe vnd sitzig/ im Handel alsenitzig vnd verschlagen. Die Seneser seyen langsam in ihren Rathschlägen/ aber glücklich im Krieg/ wiewol ihnen dieses letzte bey Verlehrung ihrer Freyheit sehr gefählet hat. Item/ sie seyen freygebiger gegen frembde Leuth/ groß von Muth/ vnd rachsgerig. Weil die von Prato eines mahls in dem Krieg die Gotteshäuser gepündert haben/ also müssen sie nuhn hinfür Kirchenrauber heißen: Wie die von Pistoia Blutstürzer/ dieweil sie Dolchen vnd Mordart tragen/ vnd darbey hitzige Fechter seynd. Die von Arezzo sollen gegen die Fremdbden vnfreundlich seyn/ darzu grob in den Gebärden/ gleichwol auff gute Schwerder vnd Dägen gestiffen. Die Pisaner/ sagen sie/ seyen leichtes Sinnes vnd vnbeständig in ihren Rathschlägen. Daneben schonen die Wäschhafften Italianer auch der Weiber nit/ sagen/ die zu Siena seyen hüpsch/ die zu Florenz zart/ die zu Pistoia mil vnd freundlich/ die zu Arezzo getzig.

7. **Reichthumb vnd Vermögen.**

Wahr ist es/ daß das Land vmb Florenz/ ob es wol vberflüssig an Wein/ Fleisch vnd anderen Sachen zur Nothdurfft des Menschen/ doch nicht so viel Gerend bringet/ als es vonnöthen hat/ aber diesen Mangel ersetzt die Fruchtbareit der Felder vmb Siena/ die so viel Weizen vnd Korn bringen/ daß nicht allein dessen viel gen Florenz/ sondern auch gen Genua, Luca vnd andere Orth geführt wird/ darzu

Das Erst Buch.

dann viel hilfft die vnderdrossene Arbeit vnd Fleiß der Bawren/ dannhero ihnen nicht wenig Reichthumb zusiehet. Diese Fruchtbareit des Erdreichs machet/ daß die in dem Seneser Gebiet sich weniger auff Kauffmanschafft legen/ dieweil ihnen der Boden genug einträgt/ als die Florentiner/ die desto fleißiger Handwerker vnd Kauffleuth seynd/ deren die Statt voll ist/ sonderlich die mit Wollen Tüchern/ Seyden Gewand/ Guldnen Strücken/ vnd dergleichen handeln. Allda ist auch ein grosse Zahl der Seyden/ vnd Wollenweber/ die sehr gut Tuch machen/ dessen sich auch grosse Leuth nicht schämen/ in Italia vnd anderstwo. Es wird dieses Tuchs viel versühret/ auch bis in West-Indien/ da die Kauffleuth fast den halben theil daran gewinnen. Wie reich die Statt Florenz seye/ erscheinet an den Kriegen/ so sie geführt/ da sie noch freywaren. Es bezugen auch solches die Königl. Palläst/ vnd andere Gebäw vnd außserhalb der Statt/ so wol in dem Gebirge als auff den ebenen Orth.

Die Geistlichen dieser Enden seynd auch sehr reich/ wie die viele Bischöffe/ Abteyen/ Priora/ reiche Episcöler/ Manns/ vnd Frauen Elöster bezugen/ deren jährlich Einkömen auff 500000 Eronen geschätzt wird.

Die Grosse Reichthumben der Privatpersonen tragen des Fürsten Rent-Cammer ein Grosse ein/ weil solche anderst nichts seynd dann sein Schatz/ der in vielen Säckeln verwahret wird/ dessen er sich in viel Weg vnd Gäll gebrauchen kan/ wie auß diesem erscheinet/ daß die Heuraths Contract acht von hundert zahlen müssen/ wie dan auch geschicht im kauffen vnd verkauffen der Aecker vnd anderer vnweglicher Güter. Die Beständnisse verlicheener Häuser geben den zehenden Pfenning/ die so rechten/ müssen ein gewisses Geldt geben/ ehe die Kriegs Befestigung geschicht. Ihm gefället auch der Zoll vom Vieh/ so gen Florenz getrieben wird/ wie nicht weniger von jedem Punde Fleisch in der Scharren ein Pfenning/ in Summa/ es wird nichts auß oder eingebracht/ er hat sein genants davon.

Über diß alles/ wann der Fürst eins oder zwey hundert tausend Eronen vonnöthen hat/ werden alle diejenige auffgeschrieben/ so ein statliche Barschafft haben/ deren Namen des Herzogs Dienern wol bekant seynd. Vnder diese wird die obgemeldte Summa vertheilet/ daß ein jeder wisse/ wie viel er schiessen solle/ doch wird keinem/ auch dem aller reichsten vber 5000 Eronen auffgelegt. Es ist auch niemand der sich dieses Fürstenthens wegere/ Straff vnd Vngemach zu vermeiden. Wann nun das Geldt erlegt/ geschicht einem jeden hinwider Assignation auff die Fürstlichen Einkömen/ darvon er das geschossene Geldt innerhalb 28 Monat wider haben könne. Auß diese Weise ist jedermann mit dem Eychen willig/ weil sie nichts zu verlieren haben. Doch gebraucht sich der Herzog dieses Mittels bey vnsern Zeiten so sehr nicht/ als seine Vorfahren/ weil berouft/ daß sich sein Einkömen jährlich auff anderthalb Millionen Golds erstrecken. Dann erstlich ist gewiß/ daß er von den Zöllen/ Imposten vnd Gefällen allein auß Florenz empfähet 600000 Ducaten. Darnach von der Statt Siena 150000. Auß dem Zoll zu Liorno 130000. Duc. Auß allen Mühlen in der gangen Landtschafft außserhalb Siena 160000. Ducaten. Vom dem

Kl

Satz/

Salk/Silber vnd Eysen Bergwerck bey nahe eben so viel. Wie viel er auß de Wechsel/Dmbschlag vñ Pensionen bekomme/ist schwerlich zu wissen/wie auch was er von den Kauffschiffen hab/vnd von den streiffenden Galeren/darüber etwa der von Beauregarde Obrister gewesen/der gute Beuten gemacht/vnd seinem Herrn nicht ein geringes eingebracht.

10. Stärke des Lands vnd Kriegs Vermögen.

Der hat nit gefählet/der dieses Herzogthumb das Eyserne Fürstenthumb genandt hat/weil es an dreyen seiten mit hohen Bergen als einer natürlichen Mawren/an der vierten mit dem Meer/vnd dazwischen mit guten Vestungen versehen ist/sonderlich im Seneser Gebiet/in welchem 5. wolverwahrter Städte seynd/vnter welchen Siena die beste/von der Hand vnd Natur besetzt. Dieses kan auch gesagt werden von Montalcino, Quinsio, Grosseto vnd Soana, wiewol die drey letzten wol vester seyn köndten. An Schlössern/so für andern starck / seynd allda Radicofano, Montalcon, Luciniano, Monterison, denen doch mangelt/das sie nicht auff die jezige Art fortificirt/darnach das sie zu enge seynd.

Die Stätt im Florentiner Gebiet seynd auch zimlich versorgt/bevorab Florenz selbst/ welche mit Mawren zwar nicht zum besten versehen/ aber doch zwey veste Schlösser hat / deren eines / so auff dem Berge ligt / S. Miniato heist / das andere Castello in plano, das die Bürger erbawet/da sie noch frey waren.

Ob nun wol diese vnd andere Vestungen zu dem Ende erbawet worden seynd/das hierdurch das Volk in Gehorsam gebracht vnd gehalten würde/ seynd sie doch auch gut wider einen außländischen Feind/wann sie nuhr nicht zu klein seynd. Dann in dem Schloß Miniato seynd nicht mehr als vierzig Soldaten / in dem andern hundert. Die andern Vestungen in dem Florentiner vnd Pisaner Gebiet haben eben diese Mängel/als Empoli, Prato, Livorno, Castrocato vñ Sasso, das sie viel zu klein sind/vnd wenig Defensoren fassen mögen. Ihre Structur zubeschreibē ist vnnotig.

Anlangend die Armada dieses Fürsten/als hat der selbstige ein treffliche Infanterey/in die 36. oder 38000. Mann starck / gute vñnd geübte Soldaten / wie dann Toscana jederzeit eine Mutter guter Kriegsknecht gewesen ist. Sie werden stets in Waffen geübt / vnd abgerichtet / wie die Fechter / müssen oftmahls zu der Scheiben schiessen / zu welchem Ende ihnen von dem Herzog etwas zum besten gegeben wird. Dieses Fußvolck wird nicht allein auß den Dörffern vnd Flecken/sondern auch auß den Stätten gelesen / außgenommen Florenz/dann es nit rathsam / denen die Waffen in die Faust zu geben / die für der zeit so hefftig für ihre Freyheit gekochten. An den andern Orten ist niemand des Aufschuß besreyer/ohne die Geistlichen vnd Studenten. Wer in der Anzahl dieser Landsoldaten nicht ist/darff keine Waffen tragen/weder in der Statt noch außserhalb. Sie haben mancherley Privilegien / als das man sie Schulden halben nicht darff gefangen setzen/sampt andern/welches macht/das sich ihrer viel/die hievor im Krieg gedient haben/freywillig angeben vnd hält man nicht ohne Besach das für/das dieser Aufschuß der beste vnd stärckste seye in ganz Italien. Der Fürst gibt ihnen die Bewehr / doch das sie solche bezahlen vnd sauber halten.

Es kan der Herzog diese Infanterey inner siben oder acht Tagen zu Florenz beeyinander haben / weil allda das fürnehmst Zeughaus / vnd diese Statt fast das Mittel des ganzen Lands innhält. Neben diesen hat er auch einen grossen Hauffen Schangengräber/die er stetig vben läst/entweder neue Werck zumachen/oder die alten zureparieren.

11. Betreffend die Reuterey / als hält dieser Herzog stetigs hundert Curassier / deren jedem er Monatlich außser der zeit des Kriegs / siben Ducaten gibt / aber wann er zu Feld zucht / ein mehrers. Darnach seynd vñerhundert leichte Reuter / deren jeder drey Ducaten des Monats hat / im Krieg ein mehrers / wie bräuchlich/vnd dieses ist des Herzogs ordinari Reuterey/mit vielen Privilegien begabt. Wann etwa die Seefahrt von Algier oder Biserta am Vser sich sehen lassen / ist nicht gnug / das hin vnd wider starcke Wacht auff den Thürnen gehalten / sondern es werden auch die Reuter wider sie auffgebotten/sie zu rück zuschlagen.

12. Bey dieser ordinari Kriegsmacht bleibt es aber nicht / dann so es eine Nothdurfft / kan man leichtlich das doppelte haben / weil Toscana Volckreich / vnd der Herzog ohne grosse Mühe viel außländische Soldaten werben kan / weil er Gelds gnug hat.

13. Es haben auch die vorigen Herzogen Fleiß angewandt/das sie ein bastante Armada zu Wasser hielten/dieweil der kein mächtiger Potentat genandt werden kan / der nicht zu Land vñnd Wasser seinem Feind begegnen mag. Also haben sie durch Fürderung Keyser Carlen des V. erlangt / das ihnen der Herr von Plumbino die Insel Elba abgetretten / weiter solche wider die Seerauber nicht länger erhalten kondte / vnd der Türck zu Nachtheil des ganzen Italia hette einnehmen können/gleichwol hat der Herzog dem von Plumbino die Dörffer darin mit allem Einkömen gelassen.

14. Die Insel hat einen Meerhafen Porto ferrario genant / so weit das er ein ganze Flotta fassen mag/allda die Schiffe anfahren / welche gegen Nidergang wollen / daroach zu Livorno ihre Wahren außladen / mit grossen Nutzen des Fürsten. Sonsten ist diese Insel so wol gelegen / wann sie ein gehergter Capitayn/mit etlichen Galeren innen hat / derselb von dannen wol in die Barbarey/oder gen Senna/oder in die Provinz streiffen vnd außlauffen kan. Der Herzog hat ein Stättlein darinnen / Cosmopoli, vnd zu Verwahrung des Ports zwey Castell auff zweyen Bergen / so von Natur starck / vnd nicht wol zugewinnen / gestalt sie auch mit Stücken vnd Artillerey auff das beste versehen seynd.

Auch hat er ein Arsenal zu Pisa, dieweil das Land Holz gnug vnd Hanff zu Seylern gibt/welches auch gemacht hat / das die Pisaner vor zeiten so lang Krieg zu Wasser geführt haben. Zu vnsern zeiten werden nicht viel neue Schiff gemacht / dieweil man zushun hat mit Erhaltung vnd Besserung der alten. In der Insel Elba ist auch ein Arsenal / in dem handfirtre Leute arbeiten / oder die sich vmb Geldt darzu bestellen lassen. In dem Port stehen zwölff Galeren/gewapnet / fünf Galeassen / vnd zwey Gallionen / einer ist gar groß / der ander kleiner / aher zu der See wol bekandt. Es befinden sich daran, F allerley Ruder, sieher / Gefangene vñnd Sclaven / irem Vbelthäter / so darzu verdampft / etwa auch freye / Leuth/welche vmb Geldt dienen / doch geschicht solches gar selten. Die Schiff.

Schiffleuth seynd etwa Franzosen/ Sicilianer/ Cor-
sen/ Griechen/ oder vnder den Venedigern geböhren.
Es haben diese Galeren mehr Vott: oder Veynachen/
als die Venedischen/ aber nicht so viel grobe Stück
auff. Zu Liorno becket man die Biscotten für die
Schiff/ in welcher Statt so viel Backöfen seynd/ daß
man in einem Tag 40000. dieser Brod backen kan.
Daselbst werden auch die Eyserne Ancker/ Seyle/ vnd
andere Schiffgezeug verwahret/ für die anfahrende
Schiff die deren bedörffen.

13. Zu Erhaltung dieser Armada zu Wasser vnd Be-
förderung seiner Macht/ hat der Großherzog Cosmus
den Ritter Orden S. Steffans gestiftet/ auch von
Papp Pio dem IV. vnd V. schöne Privilegien für diese
Ritter erlanget/ daß ein jeder des Jahrs 200. Eronen
(auffhöchst) von den Geistlichen Befällen einnem-
men oder gemiesen möge/ daß sie auch dörfen Weiber
nehmen/ doch solte keiner Commenthur werden/ er
hette dann drey Jahr auff der Galern gedienet. Der
Herzog selbst ist das Haupt dieses Ordens.

An Artillerey ist gewiß/ daß 150. Stück auff dem
Schloß zu Florenz stehen/ zugeschwigen der andern/
vnd deren in der Insel Elba. Daselbst ist auch ein V-
berfluß an Pulver vnd Bley/ an Korn/ Weizen/ Hir-
sen/ gesalgenē Fleisck/ Essig/ Käß/ vnd aller Vorturfft.

Seine Leibguardy bestehet von 100. Trabanten. In
dem Marstall seynd bey die 150. Pferde/ meistens
aus seinen eygenen Pferduchen/ doch sind darunder
auch viel Neapolitanische vnd Spanische.

14. Der Großherzog von Florenz helt gute Freund-
vnd Nachbarschafft mit dem Papp/ weil er weiß/ daß
sein Land daselbst hin offen ist/ an andern Orten ist es
mit Bergen verwahrt/ darüber nicht wol ein Kriegs-
heer/ viel schwerlicher aber grosse Stück zuföhren.
Vnd wann einer schon ein Armada der Endts hinüber
brächte/ ist sie groß/ wird er sie nicht speysen können/ ist
sie klein/ mag er damit nichts außrichten/ dann auff
solchen Fall das Landvolck alle Proviand in die Städte
flehet. Aber vö des Papp Landen/ da ein lautere Ebene
ist/ kan man Divers gnug zuföhren/ wie auch auß der
Lombardey durch den Bononier Wege. Daher auch
die Statt Florenz nie in größerer Gefahr gewesen/
dann wann das Gerwitter auß des Papp Land kom-
men/ wie solches die zween Papp vom Haus Medices
Leo vnd Clemens bewiesen/ deren der letztere die freye
Statt Florenz seinem Geschlecht gänzlich vnder-
worfen hat. Hergegen wissen diese Herzogen wol/ wie
viel ihnen jederzeit der Papp Freundschafft genuzet
hab/ darumb sie sich allemahl so hoch bemühet/ daß ja
keiner Papp erwchlet würde/ der nicht denen von Me-
dicis in etwas verobliget wete/ zu welchem Ende sie die
fürnehmsten Cardinal zu Freunden gehalten. Aber die
Warheit zusagen/ ist der Römischen Kirchen auch nit
wenig an eines so mächtigen vnd benachbarten Für-
sten Verrewilichkeit gelegen/ dann es einem nicht wol
gehen kan/ wann der ander Schaden leydet.

Die Freundschafft mit dem Haus Desterreich ist
bekräftigt worden durch die Heurathen Großherzogs
Francisci mit Johanna von Desterreich/ Keyser Ferdinandi
des I. Tochter/ vnd Cosmi des II. mit Magda-
lena von Desterreich/ Keyser Ferdinandi des II. Toch-
ter/ wodurch das Haus Medices auch in Schwager-
schafft mit dem Haus Hispanien gerathen/ anderer
vnd älterer Geschichten jeso zugeschwigen.

Das Erste Buch.

Die Verrewilichkeit vnd Freundschafft mit Franck-
reich kan erhalten die Gedächtniß/ zweer Königin
vom Haus Florenz/ Catharina vnd Maria, welche
Könige zu Franckreich geböhren haben/ die noch im
Leben vnd Regierung seynd. Etliche besorgen von der
jetzigen Königl. Gemahlin/ die auß Spunien ist/ etwas
Widriges/ weil Franckreich weit von Florenz abgele-
gen/ Hispanien aber wegen Meyland vnd Neapels be-
nachbart/ also/ daß sich die Florentiner wolche auß
Spanien als Franckreich lencken möchten. Doch wie
dem allem/ so hat Franckreich von Florenz nichts zu
besorgen/ außserhalb Italiz.

Herzog Franciscus hat vor der zeit nicht wol gestan-
den mit denen von Genua/ daran die Spanier vrsach
gewesen/ wie sich aber mit der zeit die Gemüter endern/
weil die Genueser an jeso den Spaniern in allem zu
Willen seynd/ also werden sie auch deren von Florenz
Freunde seyn/ wann nicht die Insel Corlica, so etwa
der Pisaner gewesen/ ein Vnwillen verorsacht.

Von Savoyen können wir anderst nichts dann
alle Lieb/ Freundschafft vnd guten Willen vermercken/
dem eusserlichem Ansehen nach/ wiewol auch Anzei-
gungen vorhanden/ daß einer dem andern sein Stück
vnd Reichthumb mißgönnen möchte. Nun wissen wir
wol/ daß Mißgunst vnd Neyd nie nichts guts gestiftet.

Mit Mantua hat Florenz bisher in naher Ver-
wandschafft gestanden/ wie es nun ins künfftig mit die-
ser neuen vnfriedlichen Regierung des Duca di Ne-
uers ablauffen werde/ kan man nicht wissen. So ist es
zwischen Florenz vnd Vrbis alles gut/ dann dann viel
thut der Heurath Erzhertzogs Leopoldi mit der Her-
zogin von Vrbis.

Die Statt vnd Republick Luca ligt diesem Fürsten
mitten im Land/ vnd weil das Lucenser Gebiet klein/
müssen sie sich auß des Herzogs Land proviantiren.
Es könnte der Großherzog diese Statt mit ihrem Land-
lein ihm ohn sondere Mühe vnderwerffen/ aber er vn-
derläßt es/ wie auch seine Vordern/ weil Luca vn-
ter des Keyser Schug ist/ vnd die Cammer zu Speyer
für ihren Richter erkennet/ dz er dessen mehr Schimpff
vnd Gefahr als Nutzen haben würde. Zu dem hat er
ohne das von den Lucensern/ was er begehret/ da hinge-
gen/ wann er sie mit Gewalt angreiffen solte/ sie sich ein-
zeitlang wehren/ vnd lieber mit dem ihrigen/ auß Lieb
der Freyheit/ hinweg ziehen/ als ihme dienen/ vnd da
würden bleiben wollen.

Von dem Regiment im Großherzog-
thumb Florenz.

15.

Ob wol an dem Großherzogen/ als Landsfürsten
aller Gewalt bestehet/ in denen dingen/ so seinen Staat
betreffen/ pflegt er doch sich des Raths vnd Gutach-
tens deren/ so näher vmb ihn seynd/ vnnd geheime
Rath können genandt werden/ zu gebrauchen/ wiewol
sie doch diesen Namen/ daß sie hohe oder Rätthe des
Stats seyen/ nicht gehabt/ von den zettlen Ioannis Me-
dicis/ bishero/ daß man also nicht sagen kan/ diß sey des
Parlaments oder des hohen Raths Beschluß/ son-
dern allein der Will des Fürsten/ welches villeicht vmb
dieser Vrsachen geschicht/ weil die Berathschlagun-
gen/ je heimlicher sie gehalten werden/ wie sie dann in
der Warheit geheim seynd/ je sicherer sie auch seynd.

Anlangend die Administration der Justiz in den Be-
richten/ so seynd eben diese/ so wol in Bürgerlichen als
Malersachen/ Richter/ die damalt waren/ als Florenz

Kt II noch

noch in ihrer Freyheit bestunde. Dann in Bürgerlichen Sachen sprechen die Rechte/so Doctores Rotz genandt werden/wie zu Rom vnd Bononia. In Malefis thun es die Schöpffen/die es auch für alters gethan/aufgenommen/das jeso nicht mehr der Consaloner/wie hiebevot/sondern des Herzogs Leutenant der Obriste Richter ist. Es hat zu Florenz einen Stadt Rath/es hat die Acher/es hat die Potestaten aber in die andere Stätt vnd Provmciën sendet der Fürst die Suberatores/wie auch die Hauptleuthe auff die Bestungen/die vor Zeiten die Bürgerschaft zu schicken pflegte.

Das ganze Volk zu Florenz wird in drey Grad oder Stüffen abgetheilt/vnter welchen die ersten/die höchsten Magistraten geben/die andern/die Witterlen/die dritten die letzten vnd vndersten/doch müssen die/welche sie lesen/alle vom Adel seyn. Wann jemandt zu einem Ampt soll erwählt werden/nennet man ihrer fünf/vnd welcher die meisten Stimmen hat/der bekompt das Ampt. Alle fünf Jahr werden diese drey Ordnungen ersetzt/vnd können die/welche im vndern Grad gewesen/sich hinauff rücken in den höhern. Alle diese Erwehlungen aber müssen von dem Herzogen confirmirt werden. Er wehret es zwar nicht/das man diese oder jene zu Aemptern erwählt/doch wohnet ihnen sein Secretarius bey/den sie den Criminal nennen/der ihr Urtheil in wichtigen Sachen durchführet/vnd dem Fürsten vorträgt/vnd eben dieses macht/das sich die Obrigkeiten vnd Richter der Berechtigtheit desto mehr befeissen/auf Forcht der Straffe/wiewol dieses doch vielmehr eine Erkandtnuß des Obern heißen mag.

Diese Manier/ Bericht zuhegen/wie sie vorzeiten im Brauch gewesen/erhelet der Herzog nühr zu dem Ende/auff das es noch ein geringer Scharten sey/der alten Freyheit/vnd die Bürger dardurch etlicher massen zu Friede gestellet werden/dieweil sie von diesen Aemptern Ehr vnd Nutzen empfinden. Dieses wird auch in der Stadt Siena in acht genommen/auff gleiches Ursach/dann da seynd noch die alten Rathsherren des Pallasts/an welchen vorzeiten der höchste Gewalt stunde/sampt etlichen Namen der alten Oberkeitlichen Aempter/die noch ein wenig nach der Freyheit riechen. Doch ist ein Subernator in der Stadt wegen des Herzogs/der auff alle ding genaw acht nimbt/vnd kan nichts geschēhen/das er nicht erfahre. Ist es der Importans/so berichtet er es an den Landsfürsten/vnd auff solche Weise werden diese Stätt regirt/welche zu unserer Zeiten nit weniger groß vnd Volkreich seynd/vnd mit Edelleuthe bewohnet werden/als hiebevot da sie noch frey waren. Weil aber der eusserliche Glanz vnd prächtig Ansehen eines Fürsten Magnificens vnd Macht herauf streicht vnd scheinbar machet/als ist zuwissen/das des Großherzogs Hoffhaltung betrachters vnd verwunderens wol wehret sey/dan sie also beschaffen/das sie eines Fürsten Hoff vbertreffe/doch sich etwas vnder Königlichem Pracht halte. Er hat viel Herren vnd vom Adel vmb sich/so vnderschieden vnd etliche auff sein Person/die andern auff den Hoffstaat bestellet seynd/sampt einer grossen Anzahl Diener vnd Aufwärter. Er hält 60. Knaben von Freyherren oder Adeltichen Eltern geborenen/die er in guten Künsten vnd Wissenschaften/ bevorab in Ritterl. Übung auff besetzt vnderweisen.

Kirchentwesen in diesem Lande.

Es befinden sich im Toscaner Lande drey Erzbischoffe/nemblich/zu Florenz/Siena vnd Pisa. Dem von Pisa seynd vndergeben die Bischoffe zu Massana, Ciudad, vnd die in Cortica. Vnter den Erzbischoff zu Siena gehören die von Soana, Quinli vnd Groscto. Vnter dem Erzbischoff von Florenz seynd der von Nepa, Castello, Montefalcon, Viterbio, Volaterra, Fiesola, Sarzana, Sutrio, Ortana, Corneta, Arezzo, Pienza, Pistoia, Bina, Cortona, Castro, Perugia, Luca, vnd Luna.

Verzeichnuß vnd Geschlecht Register der Großherzogen zu Florenz oder in Tolcana.

Die Geschichten des Hauses Medices seynd nicht weniger denkwürdig/als desselbigen Weisheit. Glück vnd Auffnehmen wunderbar. Vnd weil die Könige von Franckreich sich zweymahl auff diesem Florentinischen Lustgarten mit Gemahlinen versehen/dannhero Könige gebohren worden/die in Franckreich regiert haben vnd noch/soll vns nicht zuwider seyn/die Historien dieses Hauses etwas fernner hieher zuholen. Den Anfang machen wir von der Stadt Florenz zweyter Erbauung/welche zu den Zeiten Keyser Carlen des Grossen geschēhen ist/demnach sie zuvor durch die Ost. Gothen zerstört worden. Eberhard de Medicis wird der erste genennet/ein Franckischer vom Adel/der vnter Carolo Magno soll geritten haben im Krieg wider Desiderium der Lombarder König Anno 801. alda dieser Eberhard einen Risen Mugellum, der mit Rauben vnd Morden viel Schaden gethan/soll vmbgebracht haben. Florenz gehörte dazumahl zum Reich/hatte seine Bürgermeister vnd Rath/wie die Reichstätt noch zu vnsern Zeiten. Nachmals in der Zwyttracht/da Italia in der Welffen vnd Sibelliner Parteyen getrennet war/ist die Stadt Florenz/in deren ein grosse Anzahl Bürger/vnd darunder nicht wenig auffrührische Köpffe waren/auch in dergleichen Vnruhe vnd Spaltung gerathen/vnd die vortin ein Corpus/damals in zwei widrige Parteyen getrennet worden/darzu dann viel gethan hat eines einzigen Menschen Todschlag/wadurch die Stadt anders nicht als durch ein klein Feuer angezündet worden. Einer vom Adel auß dem Geschlecht der Bondelmonier würd auff den Ostertag zwischen der alten Brück vnd S. Steffan zu Florenz von andern Edelleuthe/die Amidei genandt/erschlagen/weil er einer Jungfrawen von der Amideer Geschlecht die Ehe versprochen/darnach solche verlassen vnd ein andere genommen hatte. Hierdurch seynd diese beyde Geschlechter nicht allein hefftig aneinander gerathen/sondern haben sich auch andere ihrer angenommen/die Welffen zwar/so es mit dem Pappst hielten/der Bondelmonier/die Sibelliner aber vnd Keyserlichen/der Amideer.

By dieser Trennung vnd Verwirrung gemeinet Stadt/befund sich gleichwol noch die alte Manier des Regimentis/Bürgermeister vnd Rath daselbst gebräuchten sich ihrer Auctoritet/vnd fürkamen fernner Vnruhe/das also guter Fried war/bis Keyser Friedrich mit einer grossen Anzahl Sibelliner in Italiam zoge/da thaten sich die/so des Keyfers Partey waren/herfür/brachten den höchsten Gewalt der Stadt an sich/vnd vndertrucken durch des Keyfers Ansehen ihre Widrigen/die Welffen.

Dieser

Dieser Zwyracht machen sich nicht alle Edlen Geschlechter in der Statt theilhaftig/wie dann auch die von Medicis nicht. Dann sie diese Wunden gern geheylet, die bösen gestraffet / vnd den Statirath bey gebührendem Respect erhalten gesehen hetten/aber es war vergebens. Dann als die Sibelliner merckten/ daß Keyser Fridrichs des II. Sohn mit einer grossen Macht auß Italias zog/ erhuben sie sich noch mehr/ wolten ihre Widersacher gänglich vndertrucken. Die Welffen nahmen ihrer Schangen in achnung/ berufften Herzog Carlen von Aniou, der kam gen Florenz/ erschrecket die Sibelliner also/ daß sie auß der Statt wichen. Nicht lang hernach machte Pappst Clemens der IV. diesen Carlen zum Vicarien des Reichs durch Toscaner Land/dieweil er Keyser Fridrichs Söhnen gehässig war.

Da Pappst Nicolaus der III. ein Brsiner / sahe/ daß dem ganzen Italia dannenher viel Ungemachs entstehen kondte/ bracht er es dahin/ daß die Regierung der Statt Florenz dem Cardinal vnd Bischoff von Ostia anvertrauet ward / der vergliche die Sibelliner vnd Welffen miteinander / daß sie verhiessen Frieden zuhalten. Vnd damit diese Eintigkeit desto steiffer gehalten würde / that obgedachter Pappst die Verordnung/ daß 14. Regenten erwahlet würden/ 7. auß den Welffen/ 7. auß den Sibellinern/ doch daß alle Jahr neue würden erkohrn.

In wehrendem diesem Vertrag nahmen die von Florenz die Statt Volaterra ein/vnnd entblösten sie der Marem / die Statt Pistoia, Arezzo vnd Siena nöthigten sie/ daß sie mit ihnen Bündnuß machen mußten. Doch hat dieses Friedleben nicht lang gewähret.

Dann als Manfredus Keyser Fridrichs des II. Bastard Sohn durch seine Leuthe sich der Statt Florenz bemächtiget / die Obrigkeiten darinnen abgesetzt / Neapels erobert / vnd die Welffen vberall verfolgte / liesen ihn die Florentiner in der Person in ihre Statt kommen / doch anderst nicht als einen Schutzherrn. Aber Manfredus machte sich zum Herren in der Statt/verordnete zum Statthalter erstlich Graff Jorhanden / vnd als dieser gen Neapels zog zu König Manfredo, stellet er Graff Guidonem Nouellum an seinen Platz. Da Pappst Urbanus der IV. vernahm/ wie sehr die Sibelliner/ seine Widrigen/ sich stärckten/ berufft er Herzog Carlen von Aniou, der dazumahl die Schlacht für Beneuent erhalten hatte. Durch dessen Sieghaftten Ankunfft saßen die Welffen ein Herz/ vnnd jagten Graff Guido mit den Sibellinern zu der Statt hinauß. Da nun die Florentiner dieses Jochs befreyet / kamen die Vertriebene widerumb hinein / vnd vereinigten sich beyde Theil/ hinführo die Freiheit gemeiner Hand zubeschirmen/vnd weder dem Pappst noch Keyser anhängig zu seyn.

In dessen war Martinus von Tours Pappst worden/ vnnd weil er ein grosser Freund der Frangosen/ raumet er Herzog Carlen allen Gewalt in Toscana widerumb ein/ dessen ihn sein Vorfahr beraubt hatte/ der stieß die Sibelliner von den gemeinen Aemptern/ machte an statt der 14. Gewalt Träger nur 3. darnach 6. letztlich 12. doch daß keiner länger als 2. Monat am Ampt seyn solte.

Da die Sibelliner sahen/ daß sie einem so starcken Wetter nicht gewachsen / mußten sie den Welffen wichen / dann Herzog Carle von Aniou hatte den

Das Erste Buch.

Edlen Jüngling Conradinum vbertunden / vnd mit der Art richten lassen / in welchem das Geschlecht der Herzogen von Schwaben/ welche dem Keyserthumb 115. Jahr vorgestanden/ das Königreich Neapels aber 76. Jahr besessen hatten/ gänglich abgangen. Aber diesen Mord haben die Frangosen nach der Hand in der Sicilianischen Vesper stattlich gebüset/da sie auff einmahl in dem ganzen Königreich alle erschlagen worden / vnd die von Aragon beyde Reich / Neapels vnd Sicilien erobert. Da haben die von Florenz die Augen auffgethan / vnd sich miteinander verglichen/ damit sie nicht abermahl andern zum Raub werden müssen.

Aber es entstunden zu großem Unglück der Florentiner zwo andere Parteyen/ die weiße vnd schwarze/ welche/ wie grossen Schaden sie der Statt gerhan haben/darauff abzunehmen/ daß etlich tausend Bürger vnnd Edelleuthe darüber vmbkommen/ vnd 1700. Häuser abgebrandt worden seynd / dardurch sie also geschwächet worden/ daß sie sich an Herzog Carlen von Valoys ergeben haben. Widerumb/ als Keyser Henrich der VII. die Statt Florenz belägerete / vnd die Welffen aller Ort vertrieb / trumphyrten die Sibelliner / aber nicht länger / als bis Keyser Henrichen mit Gift vergeben ward/wie bekandt ist. Da nahmen die Florentiner den König von Neapels zum Schutzherrn an / der gab ihnen einen Subernatorn / als er aber die Freiheit vndertrücken wolte / trieben sie ihn zu der Statt hinauß / vnd erforderen Landum Dagobium. vnd nach ihm Guidonem Bentiuolum. Da sie aber von Castruccio ein grosse Niederlag erlitten/rufften sie Herzog Carlen von Calabrien vmb Hülf an/ der schickte den Herzog von Athen dahin vnd folgte er selbst hernach.

Die vertriebene Sibelliner rufften auff der andern Seiten Keyser Ludwigen von Bayern an/vnd machte es der von Athen also in der Statt / daß ihn die Florentiner bald hinauß gejagt hetten / zum wenigsten zwangen ihn die von Medicis, daß er sich seines Gewaltis nicht mißbrauchen dorffte / sondern ein Protector bleiben mußte.

Es war vmb diese zeit ein verworzener Zustand im Florentinischen Regiment / vnd war allen Ehrliebenden Patrioten leyd/ daß sie ein solche Confusion sehen solten/da schickts das Glück/ daß Syluester, Alemanni de Medicis Sohn / Confallonier ward / welches der höchste Gewalt in der Statt war / wie zu Rom eines Dictatoris. Er hette dem vnordenlichen Wesen gern geholfen / dorffte aber keine scharpffe Argeneyen brauchen / sondern mußte gemach fahren / vnderfieng sich also Ampts haben/doch mit Rath vnd Sittsamkeit / der Reformation. Da fiengen die Anführer einen Lermen an / nahmen den Pallast ein / stießen etliche Häuser mit Feuer an / setzten die Obrigkeiten ab/ machten einen Wällenweber zum Confallonier, der führet ein wild vnd Eynlopisch Regiment/vnd hat dieses Ampten gewehret vom Jahr 1378. bis 1381. da haben sich die Adeltichen Geschlechter der Sachen vnderfangen / vnd sich des Vaterlands angenommen.

Die von Medicis, die bisher gleichsam im Verborgenen gewesen/haben sich zu der zeit erstmals herfür gethan / vnnd vnangesehen der Vndanckbarkeit des Volcks/hat sich Vietus de Medicis bemühet/die widrigen Parteyen zuvergleichen/dem Rath sein Ansehen/

Kl. iij

dm

den Bürgern die Freyheit widerumb zuzustellen / da-
her er bey jedermann so lieb vnd wehrt gehalten wor-
den / daß er / so er gewolt / sich des höchsten Gewalts
leichtlich hette vnderfangen können.

Die Bisgraffen von Meyland hatten dazumahl
ein Kriegsheer auff den Weinen / vnd hielten schlechte
Nachbarschafft mit den Florentinern. Die Stadt
war an Geldt erschöpfft / dann in wenig Jahren drey
Millionen auffgangen waren / vnd stunde vmb die
Bürger auch schlecht. Da that Iohannes de Me-
dicis seine Schatz auff / schosf ein groß Geldt her / vnd
machte ein Ordnung / daß die Reichen mehr hergeben
soltten als bisher / solten aber der Stadt Bürger nicht
weiter genießen als die Armen / durch welche Billich-
keit das Volck bewegt ward / ihn zum Stättmeister
zu erwählen / welchem hohen Ampt er vorgestanden
vom Jahr 1384. bis auff den Krieg wider den Bis-
graffen von Meyland. Es haben viel grosse Leuthe die-
sen Iohannem de Medicis gehasset / aber er hat sich
jederzeit also gehalten / daß man ihme nichts wider
Ehr nachsagen können. Er hette seine Widerwer-
tigen / auch den gangen Rath wol zu Gehör brin-
gen können / vnd sich allein Meister machen / aber er
sagte allezeit / er begehre keiner Ehren / die wider die
Freyheit des Vaterlands weren.

In dieser löblichen Meynung ist auch gewesen
sein Sohn Cosmus de Medicis, dem von dem Rath
vnd Bürgerschaft der höchste Gewalt zugestellet wor-
den / dessen er sich doch nicht mißbraucher / sondern ein
mäßig vnd Bürgerlichs Leben geführt hat. Sein
Geldt wandte er an / ihme Freund damit zuzumachen /
deren niemandt / wie er sagte / zu viel haben kan. Sein
Haus war eine Zuflucht der Armen / ein Trost der
Betrangten / ein Tempel der Gerechtigkeit / eine
Herberg gelehrter Leuthe / vnd wußte man in dieser
Stadt von niemandt dann von Cosmo Medicis zu
sagen. Doch konte er des Meyds vnd der Nachredt nit
gebrigt seyn / wie ihn dann auch die fürnehmsten
in dem Rath in Verdacht hatten / er wolte Herr in
der Stadt werden / welchem seinem Beginnen sie
vorhaben wolten. Bernardus Guadagnus, der Con-
salloner geborte ihm auff das Rathhaus zukommen.
Da er nun erschiene / ließ er ihn ins Gefängniß füh-
ren / im Jahr Christi 1433.

Da nun seiner halben Vmbfrag geschah / wolten
etliche / man solte ihn töden / andere man solte ihn der
Stadt vnd Lands verweisen. Die letzte Meynung hat
Platz funden / vnd ist Cosmus von Florenz gen Ve-
nedig gewichen. Es erbotten sich viel grosser Herren
in Italia / zuhelffen / daß er diese Schmach an den
vndanckbaren Bürgern rächen möchte / aber es be-
dorffte seyn nithe. Dann vor Verflüssung eines Jahrs
forderten ihn die Florentiner widerumb nach Haus /
vnd setzten ihn in seinen vorigen Ehrenstand / nenne-
ten ihn einen Vater des Vaterlands / welche Wort
auch auff seinem Grabstein zu lesen seynd. Auch hat
ihm ganz Italia den Zunamen Magnus oder der
Grosse geben. Vnd zwar / so haben drey Fürsten auß
dem Haus Medicis den Zunamen Magnus gehabt /
dieser Cosmus, der Erste / darnach Laurentius vnd
daß Cosmus der Ander / welcher den Titul des Groß-
herzogs erlangt hat / welcher auch auff seinen Kosten
das große Haus zu Jerusalem erbawet / zu einem
Hospital für die Fremdden.

Dieser Cosmus hat das Fundament gelegt des
herlichen Hauses Medicis, welches nühmlich so
mächtig vnd berühmte ist / durch ganz Europam vnd
Asiam. In allem seinem Thun erschiene ein König-
liche Magnificenz / mit Freundschaft vnd Beschei-
denheit gemengt / welche er auch in dem Heurathen in
ache genommen. Dann er seinem Sohn Iohanni
zum Weib gegeben Corneliam von Alexandria, ein
Edle Florentinerin / vnd bey dieser Hochzeit kein vber-
mäßigen Pracht getrieben / dem andern Sohn Pe-
tro hat er vermählet Lucretiam Turnabonam, dan-
nenher Laurentius de Medicis gebohren ist / mit dem
Zunamen der Grosse / dessen Nachkommen in Catha-
rina der Königin in Frankreich außgestorben.

Iohannes de Medicis hat gezeuget den Vater
Cosmi des ersten Großherzogs / er selbst ist in ei-
nem Treffen mit den Teutschen Lands Knechten
vmbkommen / dann ihm Georg von Ironsberg das
Knie mit einem grossen Stück hinweg geschossen.
Ganz Italia hat Leyd vmb ihn gewagen / welches
er zweiffels ohne von frembden Joch befreyet hette /
wann er nicht vmbkommen were. Er sahe mit vner-
schrockenem Herzen zu / wie ihm der Schenckel ab-
geschnitten wurde / ließ auch seinen Sohn Cosmum
herbey führen / damit er sehe / was es in dem Krieg für
Belohnung gebe / dann Schenckel vnd Arme ver-
leihen / weren die Goldene Ketten / welche Mars sei-
nen getrewen Dienern zuverehren pflegte. Dieses ist
geschehen zu Mantua, bey Ludouico Gonzaga,
Marggraffen / dahinn auch der Herzog von Brbin
den Krancken zubesuchen kommen war. Es war
dieser Iohannes Medicis, ein Herrschafftiger Obr-
ster / frisch vnd kühn / hurtig vor der Faust / doch nicht
ohne Rath / der allezeit der forderste in dem Treffen
war / darumb auch König Franciscus der I. sehr viel
von ihm gehalten.

Petrus de Medicis, der jüngere Sohn Cosmi des
Grossen / hat seinem Vater in allen Tugenden nach-
gefolgt / sonderlich in der Freygebigkeit / damit er ihm
den mehrtheil Bürger in der Stadt Florenz verob-
ligiert hat / Edel vnd Vnedel / wie dann dieses ein
sonderbare Eygenschafft deren von Medicis gewe-
sen / daß sie mit ihrem Reichthumb den Frommen
fortgeholfen / die Bösen aber zu der Tugend gereizet
haben. Aber wie dem / so hat er doch seiner Feinde Hin-
derißt / die ihm nach dem Leben gestanden / schwerlich
entriemen können.

Sein Sohn Laurentius hat dieses Geschlecht noch
besser herans gestrichen / vnd ist zu Florenz gewesen /
wie Scipio Emilianus zu Rom. Da er sich in so groß-
sem Ansehen bey dem Volck befand / vnd den Her-
zogen von Meyland zu einem Feinde hatte / stengte er
an nach höheren Dingen zutrachten. Der Rath
ließ solches auch geschehen / dieweil es nicht rathsam
war / ihme zuwehren. Florenz hatte den Namen
noch / daß es eine freye Stadt were / doch waren
nicht wenig die darumb buhleten / dieweil die Stadt
Arezzo, Liorno, Cortona, Pisa, Montepolitiano
dazu gehören.

Laurentius wußte den Sachen so klüglich fürzu-
sehen / daß zwangig Jahr lang niemand wegen seiner
weisen Regierung oder Justicij zutlagen hatte. Er ließ
die Bücher Platonis fleißig in Italianischer Sprach /

sagt

sagt es könt keiner wol regieren / der solche nicht gelesen hätte. König Ludwig der XI. in Franckreich hat viel von ihm gehalten / dem auch Laurentius Hülff geschickt wider König Ferdinand von Aragon. Der Egyptische Sultan hat seiner Freundschaft begehrt / vnd ihm Königl. Geschenck gethan / wie auch Matthias Coruinus König in Vngarn. Papp Innocentius der VIII. hat ihn so hoch geehret / daß er seinem Sohn Francisco Ciboni, dieses Laurentii Tochter Magdale- nam zum Weib begehret hat. Aber kein Glück ohne Noth. Dann etliche vom Adel / auß den Geschlechtern Pazzia, Saluiara vnd Bandina, vnder dem Schein der Väterlichen Freyheit ihnen fürnahmen / die zween Medices, Laurentium vnd Iulianum hinzurichten. Hierzu erwählten sie die Kirche S. Reparati, gaben auch die Lösung / daß sie vnder der Eleuation die Thar verrichten solten. Damit nun Franciscus Pazzus er- fähr / ob Iulianus ein Panger an hätte / betastet er ihn vñ sprach / wie in dunckte / er wäre nach seiner Schwach- heit seifter worden / da er nun sühlet / daß er vngewap- net / stieß er ihm den Dolchen ins Hers / daß er also bald todt niederfiel / vnd der Thäter mit ihm auff den Boden kam. Baptista de Montescico solte Laurentium er- stehen / der konte es aber vber sein Hers nicht bringen / weil Laurentius so freundlich mit ihm redete / also ent- flohe Laurentius in die nechste Capell. Da nun das Volck zu lieff / ward Laurentius errettet / vnd in seinen Pallast gebracht / das Volck aber grieff zu den Waf- fen / stürmet die Häuser deren / so wider die Mediceos zusammen geschworen hatten / fieng vnd hencete sie zu den Fenstern hinauß / vnder welchen auch der Erzbis- choff Saluiatus war. Iacobi Pazzi Leib gruben sie wi- der auß der Erden / schlaiffen ihn durch die Stadt / vnd warffen ihn ins Wasser Arno, da hieb niemand bey Leben / als die Laurentius erhalten wolte / alle Pazzi, Bandini vnd Saluiati wurden auß der Stadt vertrie- ben / die nahmen ihr Zuflucht zu Papp Sixto dem IV. der ohne das den Florentinern nicht günstig war / weil sie den Erzbischoff / wie gesagt / in seinem Pontifical auffgehencet hatten. In Summa / es kam zu einem Krieg / der Papp vnd König Ferdinandus von Ara- gon hatten viel Volck / vnder Herzog Alphonso von Calabrien / vnd gieng die Sag / der Krieg war nicht wider die Stadt / sondern wider die von Medices ange- sehen. Da Laurentius das hörte / bot er sich freywillig an / mit seinem Blut dieses Feuer zuleschen / aber die Bürger sprachen / sie wolten mit ihm leben vnd sterben. In dessen kamen zu Cremona viel Italiänische Fürsten zusammen / Alphonus, Herzog zu Calabrien / Ludouicus zu Mayland / Laurentius Medices, Her- cules zu Ferrara, Ludwig Gonzaga Marggraff zu Mantua, dahin auch der Papp seinen Gesandten den Cardinal von Mantua schickte / den König wider die von Medices zu treiben. Da er aber hörte / daß es auff einen Frieden außschlug / bekümmert er sich / daß er starb.

Laurentius Medices, nach viel gehabter Mühe vnd Sorg / ist auch gestorben im 44. Jahr seines Al- ters / von dessen Weisheit vnd Verstand / Gedult in Widerwärtigkeit / Erfahrung / Gottesforcht / Groß- mütigkeit vnd andern Tugenden man in der ganzen Christenheit zusagen weiß. Belehren Leuthen stund seine Thür offen / zu welchem Ende er Iohannem La- scarem in Griechenland geschickt hatte / gute Bücher zu- sammen zubringen / seine herrliche Bibliothec zu zieh-

Das Erste Buch.

ren / welchen Schatz nach der Hand Leo der X. vnd Clemens der VII. trefflich vermehret haben. Er hat mit seiner Gemahl Claria Vesina gezeuget Petrum de Medicis, Iohannem, der hernach Papp Leo der X. worden / vnd Iulianum. König Ferdinandus sagt / als er hörte / daß Laurentius todt / er wäre dem Italice viel zu bald gestorben.

Nach seinem Todt fieng das Glück an den Medi- ceis den Rücken zuzuehren / da König Carolus der VII. auß Franckreich den Zug in Neapels that. Petrus de Medicis sahe wol / daß die Florentiner dem König den Durchzug nicht wehren konten / darumb zog er ihm entgegen / vbergab ihm ein Theil Toscaner Landts / sampt den Seestätten / Pisa vnd Liorno. Dieses Ae- cords halben hat Petrus bey dem Khat vnd Bürger- schafft ein solchen Hass / auß sich geladen / daß sie ihn vnd seinen Bruder für Feinde des Vatterlandts er- kläret / sie der Stadt verwiesen / ihre Häuser plündert- en / ihre Güter verkaufften / vnd alles was sie gethan vnd geordnet / vernichteten. König Carolus kam gen Florenz / zog in der Mediceer Pallast ein / da erzehlet ihm Alphonina, Petri Gemahl / wie es ihrem Mann vnd Schwager ergangen. Der König befahl dem Khat / sie solten Petrum wider anheim zu dem seinen kommen lassen / der nun zu Venedig im Exilio war. Da aber der König von Florenz auß Rom zog / ist es verblieben / vnd hat diß Unglück Petrum zehen ganzer Jahr getrucket / welcher zwar Papp Alexandrum den VI. vmb Hülff anschrte / befand sich aber betrogen. So kont oder wolt ihm auch der Keyser nicht helfen. Letzt- lich sucht er Zuflucht bey den Königen in Franckreich / Carolo dem VIII. vnd Ludwigen dem XII. mit dem er auch zu Feld zog / vnd starb im Lager bey Garigliano. Da er noch zu Venedig im Exilio war / macht er einen Anschlag auß eine Pforte der Stadt Florenz / aber der Tag brach zu bald an / da er nur noch 1000. Schritt von derselben war / also mußte er wider zurück weichen. Da wurden die in der Stadt / so vmb den Anschlag ge- wußt hatten / gefangen vnd hingerichtet.

Von der Zeit an hat das Haus de Medicis vieler- ley Widerwärtigkeiten außgestanden / biß Iulius der II. Papp worden / ein hefftiger vnd vngestümmer Mann / der Italien mit Krieg erfüllte / vnd Franck- reich an die Florentiner hefte. So sehr nun Sixtus IV. die Mediceer getrücket hatte / so sehr erhob sie dieser Iu- lius. Er hatte sehr wehrt Iohannem de Medicis, Car- dinal vnd Legaten zu Bomonien, den schickt er auß den Fürstentag gen Mantua, dabey sich auch des Key- sers / der Venediger vnd Schweizer Gesandten be- fanden. Vor allen Dingen wurd gehandelt / daß die von Medices wider in ihre Güter vnd Ehren zu Flo- renz eingesetzt würden / vnd trang der Papp so hart auß diesen Puncten / daß die Bundtsverwandten sol- chen mit den Waffen effectuiren, vnd der Statthal- ter von Neapels den Angriff thun solte. Diß geschah / die Stadt Prato wurd belagert / 2000. Florentiner erschlagen vñ viel gefangen / davon sie also erschrecken / daß der mehrertheil beschloß / die von Medices wider einzulassen. Also zog Iulianus vñ Medices als ein Fürst in die Stadt / vnd gieng ihm die Bürgerschaft entgegen / hießen ihn als einen Herrn Willkom / welchen Namen er damahls nicht annahm / sondern auß bes- sere Gelegenheit wartete. Dieses ist der Iulianus, der am ersten das Wappen des Hauses Medices mit dem Florentinischen verglichen hat / was auch andere von

Kt tij den

den 6. Apotecer Pilus Schwegen/dan dieses Wappens viel ein andere vnd statlichere Ankunfft ist. Eberhard von Medicis, da er den grossen Risen vnd Strassenräuber Mugellam bestritte/gab ihm derselb mit seinem grossen Faustkolben 6. harter Streich auff seinen vergüldten Schildt / vnd schlug ihm 6. Beulen darein/welche 6. Streich Eberhardus nach der hand roht gefärbet / vnd also er vnd seine Nachfahren gezeiget haben. Andere sagen es seyen Ballen/damit man spielt/die Unbeständigkeit des Glücks dardurch anzuzeigen/so es wunderbahrlich mit diesem Haus gespielt hat. Es ist aber die Zahl dieser Ballen vngewiß / dann in etlichen Schildten 9. in etlichen 8. 7. 6. vnd 5. gefunden werden: die Medicis zu Mayland führen nur einen.

Der letzte Anstoss des widerigen Glücks ist denen von Medicis mehr beförderlich dann schädlich gewest. Da die Florentiner sahen/das Caroli V. Kriegsvolk Rom eingenommen/vnd der Papst in der Engelburg belagert war / jagten sie Alexandrum vnd Hippolytum die Medicis zur Statt hinauf/warffen ire Wapen vberall in den Treck/zerbrachen die Bildnussen der Pappst Leonis vnd Clementis, welches doch die Florentiner vmb ihre Freyheit gebracht hat. Dann Pappst Clemens verfühnet sich mit Carolo V. vnd belagerten die Keyserischen Florenz so lang / bis sie thun musten was der Keyser wolte. Der gab Alexandro Mediceo sein ledige Tochter Margareten zum Weib/vnd macht ihn zum Herzogen zu Florenz / ihn vnd seine Mannliche Leibs Erben / oder in Mangel deren / seine nechste Blutsverwandten. Diesen Alexandrum hat Laurentius de Medicis sein Vespiter vmbbracht / vnd ist gen Benedig geflohen.

Alexandro hat succedirt Cosmus, Iohannis Sohn/zu welchem erschienen / das Gott König vnd Fürsten einsetze. Dieser Cosmus hat sich nach Laurentii Tode seithero in seinem Pallast zu Mugellano, als ein Privat Person gehalten / damit er Alexandro nicht beschwerlich wäre. Den Tag/da dieser vmbbracht wurd/ gieng Cosmus in seinem Garten / da erzeitgen sich etliche Blumen / da es doch die Zeit im Jahr nicht war/das solche Blumen seyn solten / welche ihm das blühende Fürstenthumb zu Florenz/die von den Blumen den Namen hat/ bedeuteten.

Anfangs / ob ihm wol Laurentius durch den Mord an Alexandro begangen Thür vnd Thor zum Herzogthumb auffgerhan/wolt er doch nicht / das derselbe vngestraft bleiben solte.

Die Florentiner begunten nun zu merken/was die Freyheit wäre / hürten gern wider darnach gegrieffen/dorfften aber nichts anfangen/damit sie nicht als Aufrührer gestraft würden. Also succedirte Cosmus Alexandro, vermög der Keyserlichen Tractation, vnd ward von dem Rath angenommen. Er zog mit gewehrter Hand in die Statt / die Ungehorsamen zuschrocken / regierte doch nicht zu streng / sondern hielt das Mittel/erzeitge sich gegen Soldaten vnd Burgern güttig/erhub vnd befördert den Adel zu Emptern/vnd macht es also / das die Florentiner / die nun Frieden hatten/keines andern begerten. Er hat sich der Statt Pila bemächtigt / so hat ihm der König von Hispanien Siena vbergeben/doch mit dem Bedieng/das ein jeder Herzog von Florenz dem König 2000. Eronen erlegen / vnd das er in Krieg in Italia führen würde/auff seinen Kosten 1500. Soldaten halten solte. Cosmus

hätte seine Kinder dieser Pflicht gern erledigt/ließ auch darumb handeln / aber es wolt nicht angehen.

Pappst Pius der V. hat diesem Herzogen Cosmo den Titul Magnus, das ist Großherzog gegeben/vnd ihm zu Rom eine Guldene Eron auffgesetzt / so auff 120000. Eronen geschätzt worden/daran geschriben stund/das solche der Pappst dem Großherzogen verchret hätte / weil er ihn so lieb/vnd wegen des Eysers zur Catholischen Religion / vnd Lieb zur Gerechtigkeit im Jahr Christi 1569.

Es wuste dieser Herzog wol/das ein Fürst/der den Namen hat/das er mächtig wäre / nicht allein ein Armada zu Land / sondern auch zu Wasser haben müste/darumb er auch bey Keyser Carlen erlanget / das ihm der Herz von Plumbino die Insel Elua abgetretten/daran Italia nicht wenig gelegen/in derselben hat er eine Statt gebawet / vnd sie nach seinem Namen Cosmopolim genand/den Port darbey auch mit zwey starken Castellen verwahret. Er hat den Orden S. Stephani gestiftet / vnd mit reichem Einkommen versehen/inmassen solches oben angezeiget worden.

Da er nun seinen Staat genugsam verstarckt war/das nechst/einen grossen Schatz dem Land zum besten zusamen / welches nun nicht schwer war/dieweil er eine so fruchtbarre Proving hatte / darinn gute Handwerker vnd Kauffleuthe / welches darauf abzunehmen/weil Jährlich zu Florenz so viel tausend Guldene vnd Silberne Stück gemacht werden. Demnach so hat er ein ziemlichen Zoll auff alle Güter vnd Waren geschlagen / welcher so genaw erhoben worden/das er nach seinem Tode 10. Million Volts verlassen / an Perlen/Edelgestein vnd Iubelen 200 Million wehret.

Es hat Herzog Cosmus nit (wie etliche Fürsten) den Benachbarten nach dem ihrigen getrachtet / sondern ist zu Frieden gewest/das er seinen Staat vest gemacht / vnd gute Nachbarn gehabt hat.

Eleonora von Toletto, des Statthalters von Neapels Tochter / sein Gemahl / hat ihm 4. Söhne gebohren / Franciscum, Ferdinandum, Petrum, Garciam, vnd 200 Töchter / Isabellam, vnd Eleonoram. Franciscus hat zur Ehe genommen Annam (oder Iohannam) von Oesterreich / Keyser Ferdinandi des Ersten Tochter / mit deren er Hochzeit gehalten den 18. Decembris Anno 1565. Franciscus hat mit Iohanna diese Töchter gezeuget/Eleonoram vnd Mariam. Jene hat den Herzog von Mantua genommen / diese König Henrich den IV. in Frankreich / dem sie etliche Kinder gebohren/vnder andern den jetzregirenden König/Ludouicum den XIII. Franciscus ist gestorben im Jahr Christi 1587.

Nach ihm ist Großherzog worden sein Bruder Ferdinandus, der zuvor Cardinal gewest war. Dann da er hörte/das sein Bruder todt/legt er den Rock Hut ab/vn ward Landsfürst. Sein Gemahl war (wie gesaet) Christina, Herzog Caroli von Loehringen Tochter. Er hat mit ihr gezeugt einen Sohn/ Cosmum den II. vnd vierdten Großherzogen/der nicht lang nach dem Vater regiret/sondern zeitlich gestorben ist. Sein Gemahl war Magdalena von Oesterreich / Keyser Ferdinandi des II. Tochter/mit deren er einen Sohn gezeuget Ferdinandum den II. welcher zu vnsern Zeiten dem Großherzogthumb Florenz löblich vorsethet.

Ende der Beschreibung des Großherzogthums Florenz.

Von

auch
sino
vnd
auff
ieben
erch
es zur
it/im
er den
n Ar
hüfte/
3 ihm
etten/
e er et
Cof
y star
s. Ste
verfe
t/war
besten
l er et
hand
uneh
hülde
nnach
Wah
u/ das
n/ an
vehrt.
rsten)
/son
est ge
Dea
gebob
ciam,
Fran
ohan
Ersten
8. De
na diese
ne hat
König
Kinder
14 Lu
Jahr
er Fer
n da er
dur ab/
esfaat)
ter. Er
II. vnd
Dat
iemahl
inandi
er Fer
Gros
ogs
Don

